

Die Mädchen aus dem Poesiealbum

Anna Hanusová überlebte das Lager Theresienstadt

VON MARIANNE SCHULTZ

Die Ausstellung „Die Mädchen von Zimmer 28, L 410, Theresienstadt“ wird seit 2004 zum 32. Mal gezeigt. Zuletzt machte sie in Oederan in der Stadtkirche Station. Jetzt ist die berührende, intensive Schau in der Landesdirektion Chemnitz zu sehen. Sie erzählt das Schicksal des Mädchens Flaska, das miterleben musste, wie von 60 Kindern in ihrem Zimmer 28 nur 15 das Lager Theresienstadt überlebten.



„Wir haben viel gelacht, wir waren zusammen traurig.“

Anna Hanusová
—Foto: A. SEIDEL

Im Mädchenheim am Hauptplatz von Theresienstadt waren 360 Kinder untergebracht. „Die Ausstellung richtet sich gegen das Verblasen von Geschichte“, betont Christian Wehner, Vizepräsident der Landesdirektion Chemnitz. Nichts verblasst, wenn Anna Hanusová, geborene Flachova, berichtet. Die 79-jährige aus Brno war einst das Mädchen Flaska, sie wiederholt für die Besucher der Ausstellung noch einmal den Schwur der 12- bis 14-jährigen Mädchen aus dem so genannten „Protektorat Böhmen und Mähren“, die zwischen 1941 und 1944 in die Zwangsgemeinschaft des Konzentrationslagers Theresienstadt deportiert worden waren. „Du glaubst mir, ich glaube dir. Du weißt, was ich weiß. Was immer kommen mag, du verrätst mich nicht. Ich verrate dich nicht.“ Wie haben die Kinder damals gelebt, die nicht sehen durften, was morgen ist? Anna Hanusová: „Wir haben viel gelacht. Wir waren zusammen traurig, vor allem aber haben wir gelernt, anderen zu helfen.“

In ihr Poesiealbum haben sich all die Mädchen eingeschrieben, die ermordet wurden. Es sind die letzten Lebenszeichen, die von ihren Freun-

dinnen geblieben sind. „Liebe Flaska, vergiss niemals, was wir zusammen erlebt haben“, steht darin. Die Kindheit von Fiska, Zajicek, Lenka und all den anderen war mit zwölf, dreizehn Jahren zu Ende. Damals in Zimmer 28 hatten sie sich verabredet, wenn der Krieg zu Ende sein würde, am ersten Sonntag, wollten sie sich in Prag am Altstädter Ring wiedersehen. Daraus ist nichts geworden. Doch alljährlich treffen sich zehn Überlebende in Spindelmühle. Dann erinnern sie sich an ihr „Parlament“, das sie im April 1943 wählten – und das sie jeden Monat neu wählen wollten. Oder an die Aufführung der Kinderoper „Brundibar“ am 23. September 1943 in Theresienstadt, ein großes Ereignis, das sie wochenlang alle in Aufregung hielt. Das Finale mit hellen Kinderstimmen wurde für den Nazi-Propagandafilm aufgenommen, der Titel: „Der Führer schenkt den Juden eine Stadt“.

Dieser Film war der eigentliche Ausgangspunkt für die Nachforschungen der Berliner Autorin Hannelore Brenner-Wonschick. Sie ist dem Schicksal der Kinder nachgegangen und hat es in ihrem Buch „Die Mädchen von Zimmer 28 – Freundschaft, Hoffnung und Überleben in Theresienstadt“ auf authentische und einfühlsame Weise aufgeschrieben.

Viele Mädchen, die zur Kinderoper sangen, mussten auf den Transport ins Todeslager Auschwitz – insgesamt 18.000 Menschen. Anna Hanusová: „Eines Abends waren alle weg, die Pritschen leer, die Fenster offen.“ Sie sei den Wagons noch hinterhergelaufen.

Zwischen Informations- und Schautafeln, Fotos und Bildern wird die Erinnerung an diese Kinder lebendig. Auf einer Fläche von drei mal sechs Metern ist auch der Nachbau des Zimmers 28 zu sehen.

SERVICE

Ausstellung in der Landesdirektion Chemnitz, Altchemnitzer Straße 41, montags bis donnerstags von 8 bis 18 Uhr sowie freitags von 8 bis 16 Uhr.